

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 52 (1947-1948)
Heft: 2

Artikel: Wer weiss Rat?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-315276>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine ernste Gefahr

Es ist eine beunruhigende Tatsache, daß der Genuß von süßen Schnäp- sen, Likörs und Aperitifs, die Unsitte der Hausbars, Bars- und Dancings- betriebe sich in unserem Lande immer mehr breit machen. Sie hat den Schweizerischen Bund abstinenten Frauen veranlaßt, Vertreterinnen ver- schiedener Frauenberufe, Frauenvereine und politischer Frauengruppen am 22. Juni in Zürich zu einer Tagung zusammenzurufen. Die Referenten Klara Nef, Fürsorger Fritz Lauterburg und Redaktor Odermatt wußten aus ihrer großen Erfahrung so viel Erschreckendes zu sagen über die verheerenden Wirkungen dieser Unsitten, daß alle verantwortungsbewußten Schweizer Frauen zur tatkräftigen Abwehr aufgerufen werden müssen.

Die neue Schnapswelle, die unser Land heimsucht, bedroht die An- gehörigen aller Kreise und besonders die Frauen. Leider ist es noch viel zu wenig bekannt, daß sich die Unsitte der Hausbar schon im kleinsten Bauern- dorf, im einfachsten Haushalt eingebürgert hat, daß Möbelfabrikanten, die sich weigern, in ihre Büfets Bars einzubauen, von der Konkurrenz aus- geschaltet werden, daß den Fürsorgestellten immer mehr Frauen zugeführt werden, die ein Opfer ihrer Hausbar geworden sind, daß die Jugendanwalt- schaften Fälle kennen, da 13- und 14jährige Mädchen, die unter dem Ein- fluß berausender Getränke ihre natürliche Zurückhaltung verloren haben, schwanger oder geschlechtskrank wurden. Was sagen wir dazu, wenn ein kleiner Knabe jeden Abend den lieben Gott darum bittet, daß seine Mama doch aufhöre, aus diesen farbigen Flaschen zu trinken? Jedes Jahr geben wir Schweizer 650 Millionen für Alkohol aus (für Milch 350 Millionen, für Brot 180 Millionen). Ein Heer von rund 50 000 Trinkern, wovon zehn Pro- zent Frauen, beherbergt unser Land. Und dieses Heer wächst beständig.

Können wir als Jugenderzieherinnen, angesichts der vorliegenden Tat- sachen, der Frage: Was tue ich dagegen? noch ausweichen? Vielleicht gibst du ein Vorbild der Mäßigkeit. Bist du aber ganz sicher, daß deine Mäßigkeit nie einem Schwachen zum Verhängnis wird? Dies bleibt unsern Augen meist verborgen. Mit Besorgnis betrachte ich in meiner Klasse je- weils jene Kinder, die so unselbständig sind und sich willenlos durch andere zu allerlei dummen Sachen verführen lassen. Wie werden diese Kinder später den Versuchungen, die ihnen das Leben bietet, widerstehen können? Es bleibt mir nur die Hoffnung, daß sie unter Menschen kommen, die wissen, daß sie ihres Bruders Hüter sein müssen. Können wir uns dieser Verantwortung ent schlagen?

Wer an diesem Werk der Aufklärung durch Elternabende oder Jugend- veranstaltungen mitwirken will, findet weitgehende Unterstützung durch die Schriften der Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus, Lau- sanne, Av. Dapples 5. Sie vermittelt auch Referenten und gibt überdies im Laufe dieses Jahres unentgeltlich ein Plakat gegen die Hausbar ab.

Kolleginnen, eure Mitarbeit tut not.

L. T.

Wer weiß Rat?

Wir suchen für drei Jungen (guterzogen und selbständig) aus der Odenwald-Schule Unter- kunft für drei Monate, damit sie sich von schwerer, nicht ansteckender Krankheit erholen könnten. Rasche Hilfe tut not! Wer meldet sich bei *E. Eichenberger*, Morgentalstr. 21, *Zch. 38.*